

Keine Freizeitanlage am Rainenweg

Reinach. Relativ knapp verwirft der Soverän das 1,4 Millionen Franken teure Projekt

BaZ 29.9.2008

MARKUS KOCHER

Mit 2842 gegen 2521 Stimmen lehnt das Reinacher Stimmvolk die Vorlage über die Freizeitanlage Rainenweg ab. Die Verlierer stehen vor einem Scherbenhaufen.

«Das Projekt ist gestorben», sagt Urs Hintermann bitter. Am Ende hatte der Gemeindepräsident diesen Ausgang befürchtet: Der Widerstand gegen die 1,4 Millionen Franken teure Anlage im Norden von Reinach war immer grösser geworden. Im März schrammte die Vorlage im Einwohnerrat nur knapp an einem Behördenreferendum vorbei, das darauf ins Leben gerufene Referendumskomitee erzwang mit dem Gewicht von 900 Stimmen die Abstimmung, schliesslich stimmten sich auch die mutmasslichen Nutzniesser – allen voran der Robiverein – gegen die Freizeitanlage. Eine kleine Mehrheit von 321 Stimmen gab am Sonntag den Ausschlag und schickte die Vorlage bachab. Die Stimmbeteiligung lag bei fast 42 Prozent.

Welcher Umstand letztlich für das Nein verantwortlich war, ist für Hintermann nicht ersichtlich. War es das Geld? Wäre man doch lieber auf eine bereits bestehende

Alternative wie das nahe Pfarreizentrum St. Marien ausgewichen, wie das SVP und CVP im Rat gefordert hatten? Oder hat der Süden etwa gegen den Norden gestimmt? Das glaubt Hintermann nicht, auch wenn er es nicht von vornherein ausschliessen kann.

OBDACHLOS. Für Hintermann, der das Geschäft noch als Gemeinderat betreut hatte, ist nur schwer vorstellbar, wie sich der Robiverein gegen das Projekt stellen konnte. «Eins ist klar – etwas anderes können wir ihm nicht anbieten.» Der Robiverein muss sein angestammtes Areal im Kägen bis Ende Jahr räumen, um dem neuen Polizei-Stützpunkt sowie für Wohnungen Platz zu machen. Dafür wäre der Verein in die Freizeitanlage Rainenweg integriert worden. Doch die Robivertreter sprachen bald von einer «Zwangsverheiratung» und entzogen dem Projekt ihre Unterstützung. Folge: der Robiverein steht im neuen Jahr ohne Bleibe da. Ein ähnliches Schicksal ereilt die Pfadi Rheinbund, die ihre pilzverseuchte Hütte aufgeben müssen.

Zu klein, zu gross, zu teuer – die Freizeitanlage am Rainenweg



Ersatzlos gestrichen. Die Freizeitanlage Rainenweg in Reinach bleibt eine Projektidee auf dem Reissbrett.

war ein Geschäft mit vielen Angriffsf lächen. Das findet auf jeden Fall Beat Böhlen, Präsident des Referendumskomitees. «Ich bin sehr zufrieden», sagt er. «Das war ein Projekt, das von Anfang an niemand gewollt hat». Auf jeden Fall sei der Abstimmungskampf von seiner Seite praktisch ohne Werbeaufwand geführt worden – anders als bei den Befürwortern.

Der CVP-Einwohnerrat trat von Anfang an dafür ein, dass sich die Gemeinde, wenn schon, dann «etwas Rechtes» leisten solle, kei-

ne Quartier-Miniaturausgabe – sondern ein Kultur- und Sportzentrum für alle, zentral gelegen. «Das eine hat mit dem anderen überhaupt nichts zu tun», macht Hintermann klar. Der Traum von einem Reinacher Kuspo ist für ihn völlig überrissen. «Das wäre gar nicht bezahlbar.» Ein solches Unterfangen könne nur überregional angegangen werden. Dumm, wenn man den Bewohnern im Norden nur deswegen den Treffpunkt verwehrt habe. Denn: «Es wird keine Alternative geben.»